

© 2017 Gabriele Hahn

Autorin: Gabriele Hahn

Illustrationen: Gabriele Hahn

Korrektorat: Dr. Karin Gilmore

Fotos: Agnes Stadlmann

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

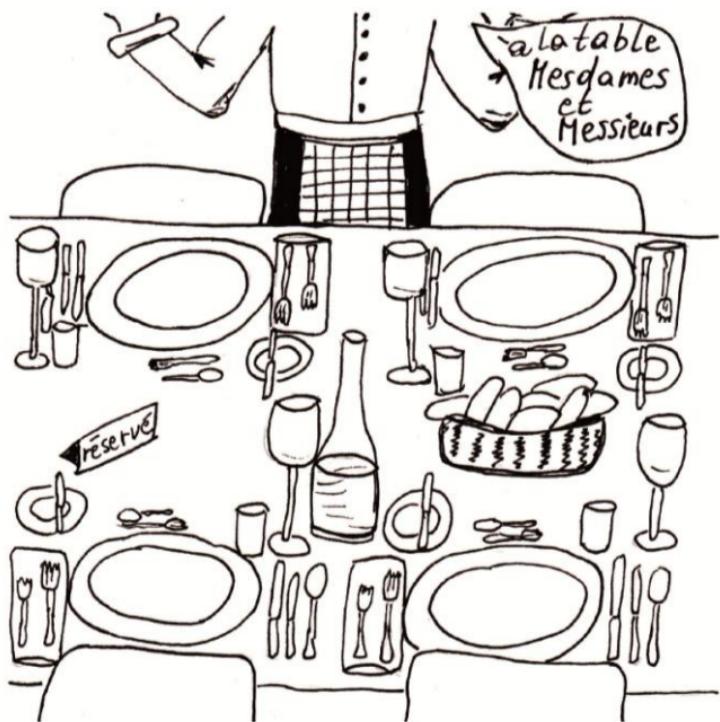
ISBN: 978-3-99070-074-7

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Das Familienessen oder BE KINDER

Ein Wertebilderbuch



ERZÄHLT UND GEZEICHNET
VON GABRIELE HAHN

Vorwort der Autorin

Kosmologien, wie die meiner Geschichte zugrundeliegende von Clare Graves und dessen Schülern, scheinen in gewisser Weise „naiv“, weil sie unsere komplexe Welt vereinfachen. In Zeiten sehr hoher Komplexität brauchen wir Vereinfachungen, um die Welt begreifen und sich in ihr zurechtfinden zu können.

Kinderbücher machen nichts anderes, wenn sie nicht ausschließlich zur Unterhaltung geschrieben wurden. Und sie vermitteln Werte, wie das auch Märchen tun.

Als Menschen - selbst komplexe Wesen in komplexen Umwelten lebend - haben wir versucht, uns die Welt mit „mechanistischen“ Dingen, die wir selbst erfinden und benützen, zu vereinfachen, sie uns untertan zu machen. Daneben tragen Geschichten dazu bei, Lebenserfahrungen weiterzugeben, um unsere Welt verständlicher zu gestalten.

Nichts anderes, als Erfahrungen weiterzugeben, will ich mit meinen Wertegeschichten und -bilderbüchern. Es geht niemals um Wertung, denn keine Welle oder Stufe ist besser oder schlechter als jene, die davor- oder dahinterliegt. Es ist ein Weg, der nicht abrupt vor der nächsten Stufe endet oder neu beginnt, sondern es ist wie ein Fluss oder Strom, verbunden mit dem Vorwärts- und Rückwärtsfließen von Wasser, ähnlich den Wellen an einem Sandstrand.

Wir sind jedoch keine Sandkörnchen in dieser Welt, sondern tragen das höchste Potenzial - das von Co - in uns, jeder und jede. Wie weit wir dieses in unserem aktuellen Leben entwickeln wollen, entscheiden wir schlussendlich selbst.

Ich denke nicht, dass wir Opfer von Lebensumständen, verschiedenen Umgebungen, Umfeldern oder anderen Menschen sind, die mit uns nur auf jeweils ihre Art und Weise im Rahmen ihres ganz individuellen Bewusstseins umgehen können.

Wir sind vielmehr Gestalter und Schöpfer, mit der Chance, im Vis-à-vis entweder die eigene Unzulänglichkeit oder Großartigkeit mit allen dazwischenliegenden Facetten zu erkennen.

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, sich in der einen oder anderen Person in meiner Geschichte wiederfinden, sich inspiriert und in Ihrer Art, die Welt zu sehen, bestätigt fühlen oder Ihnen dieses Buch sogar außerordentlich gut gefällt und es daher weiterempfehlen, dann freue ich mich sehr darüber.

Wenn das Gegenteil der Fall ist, macht das auch nichts. Vielleicht ersparen Sie sich dann den Kauf einer kleinen Aufmerksamkeit für den nächsten Geburtstag, für Weihnachten, ein Jubiläum oder einen sonstigen Anlass im Familien- oder Freundeskreis.

Bücher und Informationen generell finden immer ihren Weg zu Menschen, die genau diese im Augenblick brauchen können.

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen und/oder (Weiter-)Schenken.

Gabriele Hahn

Das Familienessen oder BE KINDER

Das sind Cora, genannt Co, und ihre Eltern
Carlotta und Daniel.



Wie in meinem Wertebilderbuch „Cora & die Häuptlinge“ erzählt wurde, hatten die drei nun einen schweren Gang vor sich. Die kleine Familie war gerade auf dem Weg zu einem großen Familienessen.

Coras Großvater, der Vater von Daniel, feierte seinen Geburtstag. Er ist Löwe im Sternzeichen. Daher spielt diese Geschichte im August, Hochsommer. Aber das tut hier eigentlich nur wenig zur Sache.

Vielleicht nur insoweit, dass Daniel und Carlotta längst gemeinsam mit ihrer Tochter Co entschieden hatten, dass die knapp Siebenjährige ab dem nächsten Monat, somit im September, in keine herkömmliche staatliche Volksschule gehen würde. Auch in keine Privatschule und in keine alternative Schule.

Carlotta und Daniel wollten ihre kleine Tochter vielmehr gerne selbst unterrichten. Und genau das wollten sie beim gemeinsamen Essen mit ihrer Familie besprechen.



Dass sich nicht alle darüber freuen und es gutheißen würden, lag auf der Hand.

Oder wie geht es Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, mit dem Gedanken, dass Ihr Kind, oder Enkelkind, Ihre Nichte oder Ihr Neffe, Kinder um Sie herum, nicht in eine Schule gehen oder einen Schultypus wählen, den Sie absolviert haben, so wie viele andere vor und vielleicht doch noch nach Ihnen?

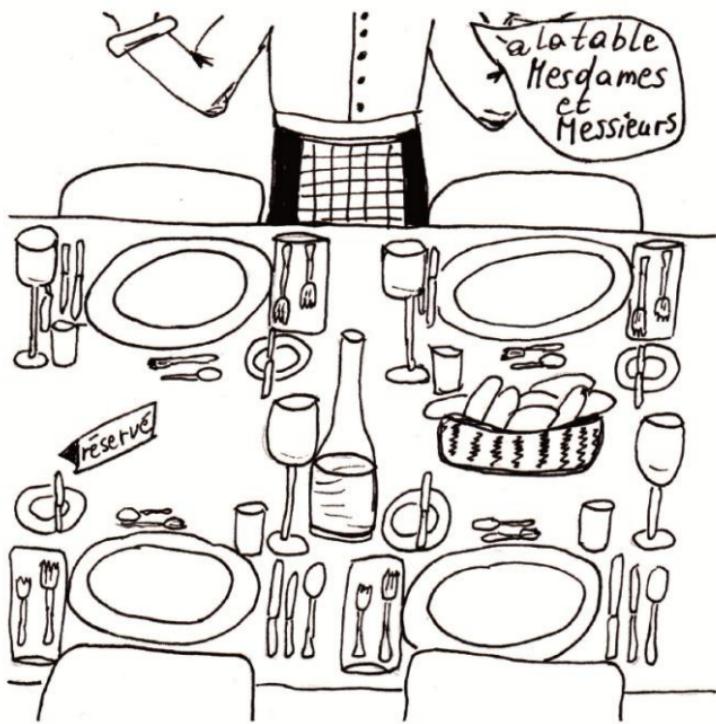


Wir sind schon mitten in der Geschichte. Daniel und Carlotta hatten im Kreise der Familie bereits beim Aperitif an der Bar kurz erzählt, warum Co in keine herkömmliche Schule gehen würde.

Noch hatte das gemeinsame Essen nicht wirklich begonnen.

Erst ein Brotkorb mit warmem Baguette stand auf dem weißen und sehr stilvoll gedeckten Tisch.

Pierre, der Patron des kleinen, eleganten französischen Restaurants, lud die Familie nun ein, Platz zu nehmen, und unterbrach damit Marlene, die Großmutter von Cora, die gerade anhob, die für sie wichtigste Frage zu stellen.



„Wo soll Cora bitte Struktur und Disziplin lernen, wenn nicht in der Schule? Wie soll sich das Kind später mal zurechtfinden?“, fragte Marlene daraufhin energisch in die Tischrunde, um dort die geeignete Unterstützung zu finden, Carlotta und Daniel diesen ihrer Meinung nach absoluten Unsinn auszureden.



„Also, ich denke, Oma hat recht“, so Hubert, ihr Ehemann, der seiner Frau, vormals Chefsekretärin in einer großen Kanzlei, nun in Pension gleich zur Seite stand.

Hubert, früher Topmanager in einem multinationalen Konzern, aktuell seit einem Jahr ebenfalls im Ruhestand schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, Cora wird auch den Weg einschlagen, den du, Daniel, hinter dir hast. Oder hat es dir in Harvard nicht gefallen? Ich frage mich nur, warum ich denen so viel Geld für deine universitäre Ausbildung bezahlt habe“, fragte Hubert in Richtung Daniel, mit einem für ihn eher ungewöhnlichen Anflug von Ärger in der Stimme.

Er wollte gerade für seinen mittleren Sohn immer nur das Beste und liebte ihn sehr, hatte doch Daniel von allen drei Söhnen, zumindest ursprünglich, den seiner Meinung nach besten Karriereweg gewählt.